

Pariser Ausstellungen: Zeichnungen von Gernez (Galerie Druet) / Zeichnungen und Aquarelle von Lhote bei Vovoložky / Zeichnungen von de Segonzac (Galerie Marseille) / Rouault (La Licorne) / Matisse: Mappe mit Zeichnungen

Mit 2 Abbildungen

Man möchte sagen, daß die seit einem Jahre so häufig stattfindenden Ausstellungen von Zeichnungen ein Bild der Rückkehr zu den berühmten Kämpfen sind, deren Teilnehmer die Nachfolger von Ingres und Delacroix waren, mit einem Worte, es ist die Wiedergeburt der Rivalität zwischen den Klassikern und den Romantikern, wie sie vor einem Jahrhundert bestand. Die Zeichnung ist wieder zur Mode gekommen. Die einen behandeln sie als Zeichner, die anderen als Maler; die letzteren sind zahlreicher. — Die Ausstellung, die vor einem Jahre Picasso bei Paul Rosenberg veranstaltete, war das bezeichnendste Beispiel. Sie offenbarte uns dieses Talent in einer neuen Form, aber sie zeigte uns auch den aufkommenden Geschmack für die Zeichnung.

Die unbedingte Konsequenz, welche der Kubismus mit sich brachte, bezeugte die Tendenz zur reinen Form. Das Problem der Zeichnung wurde wieder lebendig wie damals. Die von den französischen Kunstkritikern diesem Problem gewidmete Literatur ist unerhört reich. Aber nichts ist aktueller, als das, was die beiden Vertreter zweier entgegengesetzter Lehren schon vor mehr als einigen Jahrzehnten schrieben: Charles Blanc, in seiner „Grammaire des arts du dessin“, und Eugène Veron, welcher ihnen in seiner „Ästhetik“ die von den Romantikern vertretenen Prinzipien und die der Realisten in der Kunst entgegenhält. „Die Schönheit und die Zeichnung“, sagt Charles Blanc, „sind ein Anteil der Intelligenz, die Pracht und die Farben sind das Werk der Natur!“ Ingres unterstützte die philosophischen Erkenntnisse Charles Blancs, indem er hauptsächlich die Zeichnung dominieren ließ. Sein Ausspruch: „Die Zeichnung ist die Ehrlichkeit in der Kunst“, ist unsterblich geworden. Sein Prinzip war, rund zu modellieren, die Details dem Ganzen zu opfern, eine Figur in monumentaler Form zu komponieren, daß die Beine sozusagen wie die Säulen einer Architektur wären. Die Vornehmheit der Kontur mußte zur Hauptsache werden. — Aber der Umschwung in der französischen Malerei stützte sich nicht auf Ingres. Schon die Romantiker und die Maler von 1830 widersetzten sich den vielen Konturen der Ingres'schen Schule. Ihre nervösen Impressionen waren vermittels eines freien breiten Striches ausgedrückt, entweder kräftige oder zartere, und nur darauf hinzielend, die großen Massen zu akzentuieren. Dies war der Tod der

Kalligraphie der Ingres-Schüler. Und nun kommt Picasso, in diesen letzten Jahren müde von den kubistischen Spekulationen, auf Ingres zurück. Man glaubte die Tradition Ingres' schon tot. Aber Picasso erzeugte dennoch kein Erstaunen mit seiner Kalligraphie. Die Zeichnung ist dermaßen unter den Malern, die aus der Gärung der Fauves und des Kubismus hervorgegangen sind, verbreitet, daß sich fünfzig Maler plötzlich als hervorragende Zeichner offenbarten. Man hat von Coubine hauptsächlich durch ihre Sensibilität hervorragende Zeichnungen gesehen. Matisse trat mit einer Mappe Zeichnungen hervor, mit denen dieser Künstler, der wohl der meisterhafteste unter den Modernen genannt werden darf, zeigt, daß er ebensoviel seinem Raffinement wie seinen Studien Dürer'scher Zeichnungen und anderen alten Meistern verdankt. Sie sind, was die Reinheit betrifft, den Zeichnungen Picassos weit überlegen. Sie sind mit den Rötzelzeichnungen Derains die schönsten Meisterwerke, wo sich mit einer Überschwänglichkeit die vitale Kraft in wunderbarer Weise mit einer Reinheit vereint, ohne die Grazie auszuschießen. Matisse und Derain verstehen als Zeichner mehr Takt zu bewahren als Picasso, der allzusehr seine Virtuosität handhabt, welche er mit Perfektion verwechselt. Sie sind auch viel lebendiger, sinnlicher und rassistiger. — Es gibt dann auch Zeichner wie Suzanne Valadon von der Linie Degas-Lautrec; andere, die aus der Verehrung der gigantischen Proportionen Daumiers einen Kult machen. Dies sind de Segonzac und Dupène. Marchand steht unter dem Zauber von Corot. — Ein Lhote imitiert geschickt Cézanne'sche Aquarelle, oder läßt sich in der Zeichnung von David inspirieren, welchen er immer in Wort und Schrift als den Vater jeglicher Modernität hinstellt. Rouault ist durch das Genie Daumiers beeinflusst. —

Eines der schönsten modernen Talente ist der Schweizer Maler Giacini, welcher sich durch Zeichnungen unterscheidet, in denen viel bezaubernde Phantasie steckt. Man findet diese Qualitäten auch bei Dupy, der ein dekoratives Talent ersten Ranges ist. Die Kubisten und Nachkubisten kommen alle auf Ingres zurück. Man betrachte die Zeichnungen von Gris, Survage, und jene, welche Gernez, einer der ersten Künstler unter den Jungen, in der Galerie Druet ausstellt; alle suchen die Reinheit der Form. Aber